

**E. W. Benno v. Heynitz**, ein sächsischer Rochow, und die Schule zu Miltitz. Ein Beitrag zur Geschichte der Aufklärungspädagogik in Sachsen von Dr. **Robert Trögel**, Auerbach i. V. Herausgegeben von der Sachsendruppe der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. Leipzig, Ernst Wiegandt, Verlagsbuchhandlung, 1921. 47 SS. 8<sup>o</sup>.

Der kurfürstliche Berghauptmann und Kammerherr Benno v. Heynitz (1738 - 1801) hatte 1779 von seinem Bruder, dem späteren preussischen Staatsminister Friedrich Anton v. Heynitz, dessen Anteil an dem Rittergute Miltitz bei Meissen erworben und war nun, unterstützt von seiner Gemahlin, geb. Dinglinger, eifrig um die Hebung des Schulwesens des Ortes bemüht. Auf Grund gründlicher Studien gibt der Verfasser von diesen Veranstaltungen ein anschauliches Bild. Wenn so die Arbeit ein wertvoller Beitrag zur Geschichte des Unterrichts und der Erziehung in Sachsen ist, so bietet sie reiches charakteristisches Material zu der noch wenig bebauten Dorfgeschichte. Die wirtschaftliche Hebung des Ortes wurde von der Herrschaft eifrig und verständnisvoll gefördert. Prämien wurden verteilt an Landleute für Verbesserung des Obstbaues und landwirtschaftlicher Geräte, für Sammeln von nutzbaren und Heilkräutern u. a. m. Auch als Mitglied der Leipziger ökonomischen Sozietät war Benno v. Heynitz tätig. So übergab er in der Sitzung am 9. Mai 1792 das Modell eines Kochherdes für Steinkohlenfeuerung, wie er in Schlesien viel gebraucht wurde; bei dem damaligen Holzangel und der drückenden Brennmaterialnot eine viel beachtete Vorführung.

Leipzig.

Georg Müller.

**Grundgedanken der Arbeitsschule**, historisch-kritisch betrachtet von **Th. Fritsch**. Sonderabdruck aus: Pädagogische Studien. 43. Jahrgang. Herausgegeben von Dr. P. Dietering, Dr. Th. Fritsch, Dr. M. Schilling. 4. und 5. Heft. S. 113—133.

Zur Geschichte der Pädagogik in Sachsen in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts wird ein wertvoller Beitrag in der vorliegenden Studie geliefert. Sie ist aus einem Vortrage hervorgegangen, der von dem durch die Herausgabe von Herbarts Briefen und Schriften bekannten Verfasser auf der Hauptversammlung des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik am 6. Juni d. J. in Jena gehalten wurde und reiche Anerkennung fand. Im Mittelpunkt der Ausführungen steht Tuisko Ziller mit seiner Leipziger Übungsschule und dem engeren Schülerkreise; aber auch Herbart und die Herbartianer sind eingehend berücksichtigt. Während die Vertreter der modernen Arbeitsschule ihre Anschauungen gern als etwas Neues empfehlen, weist der Verfasser auf Grund genauester Kenntnis der Literatur nach, wie diese Gedanken bereits von Herbart und Ziller vertreten wurden bezüglich des Frageunterrichts, der Pflege der Selbsttätigkeit, der Wertung der Methode und der Formalstufen, der Bekämpfung des Verbalismus, der Klassenarbeitsgemeinschaft usw. Aber das deutsche Schulwesen stand nicht unter der Herrschaft des Herbartianismus. Und bezüglich Zillers bemerkt der Verfasser: „Daß der Staat beim Tode Zillers nicht ein paar Tausend Mark aufbringen konnte, während er zu gleicher Zeit landwirtschaftliche Institute für Viehzucht errichtete, ist ein schwarzes Blatt in Sachsens Kulturgeschichte. Viel ist damit verschüttet worden und bedauerlich ist es, daß uns von dem reichhaltigen handschriftlichen Material, das exakte